



Universitätsbibliothek Paderborn

Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

Casalicchio, Carlo

Augsburg, Jm Jahr Christi 1706

91. Was für eine Resolution erfordert werde bey dem der den geistlichen Stand will antretten.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47884](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47884)

ihrer Hochzeit stunden Braut und Bräutigam auf einem gewissen Ziehl, unweit von dem jenigen Haus; darinn sie alsdarn wohnen solten / beysammen; fiengen darauf zu gleich an zu lauffen. Welches das erste zum Haus kame / und einen gewissen Ring (wie gebräuchlich) an der Haus-Thür anschluge / dasselbige ware Herr im Haus. Also wann die Braut vor dem Bräutigam dahin gelanget / ware sie Herr und müste ihr der Mann gehorsamben:

so ist doch solches bey denen Christen gar nicht gebräuchlich / sondern der Mann ist Herr im Haus; Der Mann muß das Regiment führen. Im widrigen Fall wurden sie Schurzgerad wider das Gebott Gottes handeln / welches er der Eva / und durch sie allen Weibern gegeben: Sub potestate viri eris, & ipse dominabitur tui: Du wirst unter der Bortmäsigkeit deines Manns seyn / und er wird über dich herrschen.



Die ein und neunzigste Simreche History.

Was für eine Resolution erfordert werde bey dem der den geistlichen Stand will antretten.

Die H. Melania erzehlet ein schönes Exempel / diese Materi betreffend / von den jenigen / welche den geistlichen Stand wollen annehmen / und nicht einmahl wissen / viel weniger bedencken / was der geistliche Stand seye? Sondern unbedachtamer Weis von der Schönheit der Gebäuen / oder aber von der freundlichen Convelation, und guten Exempel der Religiosen angetrieben / solchen Stand erwählen; in Meynung, es brauche nichts anders / als den Habit anlegen / so werden sie als bald in Gott verzuckt / gleichsamb als in einem Meer der Glückseligkeiten schwimmen: als wann das Kloster / die Cellen / der Garten / und Clausen

voll der Himmlischen Manna / Zucker und Honig wäre.

Einen solchen / der also wie ein Blinder von den Farben redet / sehe ich hiebey / was diese Heiligin offermahlen zu sagen pflegte.

Ein gewisser Jüngling wurde von der grossen Tugend und Heiligkeit eines frommen Gottseeligen Religiosen dermassen aufferbauet / daß er von demselbigen mit gröstem Effer in die Religion auffgenommen zu werden inständigst anhielte. Der Gottseelige Mite gabe ihm zur Antwort / er solle sich zuvor wohl bedencken; Sintermahlen in ein Religion einzutretten / eine grosse Maturität und Resolution vonnöthen / unterdessen aber wolle er sich darüber bejinnen / ob er ihn auffneh

nehmen solle oder nicht? Als er dieses gesagt/ gabe er dem Jüngling einen Prügel in die Hand/ mit Befehl/ er solle in der Kloster-Clausen eine gewisse Statua oder Bild: Saul (dar: auff ihm zeigte) mit solchem von Haupt bis zu den Füßen neben auß: gestoffenen Schelt- und Schmach: Worten ohne Barmherzigkeit schlagen/ und darauff zu ihme kommen/ so wolle er die Resolution geben. Der Jüngling verrichtet den Gehorsamb ganz genau/ und kehret nach seiner Verrichtung wiederumb zu dem Religiosen/ welcher ihn alsbald gefragt/ ober das verrichtet/ was er ihm kurz zuvor anbefohlen? Und was die Bild: Saul darzu gesagt habe? Ob sie sich entsetzt/ oder wegen der Streich beklagt habe? Ich hab alles verrichtet/ antwortet der Jüngling/ was sie mir anbefohlen haben: Die Statua aber/ weil sie von Stein/ und folgendlich unempfindlich/ hat sich weder entsetzt noch beklagen können.

Nicht also/ nicht also/ sagte der Religios/ ich verstehe die Sach wohl besser als ihr/ gehet wiederumb hin/ und verdoppelt nicht allein die Schelt- und Schmach: Wort/ sondern auch die Schlag und Streich. Kommet darauff zu mir/ und berichtet mich/ wie sich die Statua verhalten habe. Der Jüngling war willig/ gieng hin/ schalte und schmächte das Bild sine sine, und schlug es ohne alle Barmherzigkeit. Kame wiederumb zu dem Alten / und sagte: Liebster Pater, ich hab alles verrichtet/ ich hab die Schelt- und Schmach: Wort/ wie auch die Streich verdoppelt/ aber

das Bild hat sich auffe mindeste nicht beklagt/ so sich auch nicht zu verroundern daß ein unbewegliche steinerne Statua kan ja nichts dergleichen thun/ Auf solches antwortet der verständige Alte Vatter: Wohl an dann liebster Sohn/ wann ihr in meine Religion kommen wollet/ so müßt ihr euch eben also verhalten/ wie die Statua. Wann ihr also alle Schelt- und Schmach: Wort/ alle Straffungen/ so zuweilen auß Verhängnis Gottes über euch kommen werden/ dergestalten ohne einzige Widerred/ wie diese Statua außzustehen entschlossen/ so will ich euch in die Religion aufnehmen. Wann ihr das Herz habt alle Schmädhungen/ alle Correction, alle Unbild/ so euch in der Religion über den Hals kommen werden/ wie die Statua mit Gedult zu übertragen/ so fern man euch einen Schlüssel einen Faulenzer/ oder einen/ der Religion unwürdigen/ der zu nichts nuz als das Brod des Convents zu essen/ und dergleichen Schmach mehr anthun und schelten wird; wann ihr darzu schweiget/ als wie die Statua/ so will ich euch den Habit anlegen/ und für einen der Meinigen erkennen; im Fall aber/ daß ihr euch solches nicht zu thun getrauet/ so gehet im Rahmen Gottes euren Weeg weiter/ dann ihr für mich nicht tauget.

Lerne auß diesem/ liebster Leser/ daß (wie der heilige Thomas meldet) die Vocation oder Beruf unsiß zwar von Gott seyn/ die Umständ aber/ und die Mittel soll ein jeder selbst wohl bedencen/ ob er nemblich gnug-

same Kräfte habe/ die Strenghheit des Ordens/ dahin er ziele/ aufzustehen. Dann der Ordens-Stand ist ein Stand der Moeification und Abtödtung seiner selbst/ in welchem Stand ein Religios (wann er anderst seiner Pflicht und Profession will ein Genügen thun) den alten Menschen muß auß/ und einen neuen anziehen/ nicht anderst/ als wie eine Statua/ die ihr alte Form in ein neue verändert. Wann solches aber nicht geschihet/ so wird es einem ergehen/ wie

es jenem Staths-Heren ergahgen/ welcher in einer Republic eines der fürnehmsten Aemter mit größtem Lob versehen/ und darauf diese seine Dignität mit dem Ordens-Stand vertauschet/ weil er aber vorgedachte Ursachen und Umstände zu wenig bedacht/ ist er aus einem guten Minister ein schlechter Religios worden. Darumb ihm billich folgendes zugeeignet worden:

Senatorem perdidisti & Monachum non fecisti.



Die zwey und neunzigste Sinnreiche History.

Die Begierlichkeit nach dem Geld und Guth/ bringt den Menschen bis ins Verderben.

Erfucht seye zu allen Zeiten das gottlose Laster der Eiggennugigkeit/ und Begierd/ allzeit mehr und mehr fremdes Guth zu haben; sintemahlen alle die jenigen/ so mit solchen behaftet/ mit Seel und Leib zu Grund gehen. Radix omnium malorum est cupiditas: sagt die Göttliche Heil. Schrift: Die Wurzel aller Ubel ist die Begierlichkeit.

O liebreichster Gott! wann wird einmahl diese Wahrheit von dem jenen/ so in diesem verfluchten Laster bis an die Ohren vertieft/ oder versänckt liegen/ erkannt werden? Wann werden einmahl dergleichen vermessene Gesellen die grosse Gefahr/ in welcher sie ihren guten Nahmen/ Ehr und Reputation, ja Leib und

Seel (wie es leyder vielen tausenden ergangen) zu verlihren/ stecken/ recht erwögen/ und erkennen? Wolte Gott/ es führten alle wohl zu Gemüth jene Wort des H. Augustini: Acquis vestem, & perdis Caelum; als wolte er sagen: Durch diese deine verfluchte Begierd bekommest du etwann einen alten Lumpen/ und dar durch verscherdest du den Himmel.

Die folgende Arguria, so sich nicht unlängst/ wie es unser R. P. Jacobus Bidermannus beschreibt/ hat zugetragen/ wird dieses alles noch besser erklären.

Es befande sich in einer Stadt ein gewisser wohl vermöglicher Wirth/ welcher nach Proportion und Grösse seiner Reichthumb/ auch ein grosses Hauswesen führte. Er hatte viel
Ehe